

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erzähler
in allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt viereljährlich M. 4. 20
monatlich 40 Pf.
bei allen wirtsch. Postanstalten
und Börsen im In- u. Aus-
land sowie in den Postämtern
ausserhalb desselben M. 1.
Neuzustellung 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Kontingente 10 Pfg. die klein-
steilige Garmentenliste.
Reklamieren 15 Pfg. die
Postzeile.
Bei Wiederholungen sams-
taglich.
Abonnement
nach Vereinbarung
Telegraph-Adresse:
Schwarzwald Wildbad.

Nr. 184.

Samstag, den 8. August

1908

Amtliche Kurliste

Fortsetzung der am 5. August angemeldeten
Fremden.

In den Privatwohnungen:

Berta Barth Ww.
Leahner, Mr. Chas mit L. Anna Walburga
Peoria Illinois
Cafe Bechtle.
Wirth, Hr. Valen
Schönhagen, Hr. Gones a. Rh.
Krieger, Hr. Friedr. Neuenburg
Göh, Frau mit Frl. L. Stuttgart
Sinn, Frau mit R. Walddorf
Gottlieb Bechtle, Baddiener.
Reim, Fr. Barbara Erdbach
Chr. Bott, Hauptstr. 89.
Sälzge, Hr. Robert Siegen
Glaser, Hr. Schuhmann Ebesheim
Wilh. Bott, Holzseiler.
Dauens, Fr. Karoline Gmüningen
Sellner, Fr. Sofie
Kaufmann **Brachhold**.
Nicolai, Fr. J., Landgerichtspräsident Ww.
mit Bgl. Mannheim
Marquard, Hr. Adolf, Kfm. Heilbronn
Pauline Bühl, Olgastr.
Barthel, Frau B. Erfurt
Chr. Collmer, Dienstmann.
Hayd, Fr. Marie Hüllingen
Kirchner, Hr. Jeremias, Weingärtner
Linienhofen
Seybold, Hr. Ch., Ortssteuerbeamter Krefeld
Villa De Ponte.
Rebe, Frau mit L. Fulda
Diatonissenstation.
Reb, Frau mit L. Badnang
Mayer, Fr. E. Eplingen
Villa Crifa.
Blaß, Frau Mathilde, geb. Hasdörffer mit
Frl. Tochter Frankfurt a. M.
Mayer, Hr. Simon Straßburg
Mayer, Fr. Berta
Haus Fehleisen.
Galeweger, Hr. Heinz, Rechnungsrat
Hannover
Leonhardt, Frau Pfarrer Schäfersheim
Georg Fritsch, Schneidernstr.
Stenzel, Hr. Christian Westhofen
Reu, Hr. August, Schreinermeister
Rottenburg a. N.
Conditoren und Cafe **Fant**.
Haller, Hr. August, Kfm. Mannheim
Villa Fürst Bismarck.
Maj, Hr. mit Frau Gem. Zweibrücken
Frl. Dr. Major Ulm

Kaiser, Hr. Apotheker Dr. mit Frau Gem.
Celle
Causse, Hr. Justizrat mit Frau Gem.
Zweibrücken
Haimb, Hr. mit Frau Gem. und S. Gochingen
Wirth, Fr. Stuttgart
Marpurg, Fr. Berlin
Blachta, Frau Marta mit L. Berlin
Wick, Hr. Wilhelm, Amtsrichter
Gammertingen
Boschmann, Hr. Hptm. Ulm
Herrn Großmann.
Schmeher, Frau Direktor mit L. Jorkim
Lehmann, Frau Fabrikant mit L. Pirmasens
Chr. Günther, Hauptstr. 107.
Bühner, Hr. J. Straßburg
Stadtpfleger **Gutbub**.
Löw, Hr. D., Privatier Karlsruhe
Fr. Hammer, Wagnermeister.
Brück, Frau Straßburg
Grimmer, Hr. Gg. mit Frau Gem. Zabern
Uhlmann, Hr. Chr., Metzger Magstadt
Sanitätsrat Dr. **Hausmann**.
Hentrich, Hr. Dr. Medizinalrat mit Fam. Schwellingen
Villa Johanna.
Günzler, Frau Hofamterdirektor Stuttgart
Günzler, Fr. Emma
Doktor **Josenuß**.
Schuster, Hr. Ludwig Wiesbaden
Eberhardt, Hr. Berwalter mit Fam. Karlsruhe
Villa Kaiser Wilhelm.
Hildebrand, Hr. Landgerichtsrat Braunschweig
Kattwinkel, Hr. Hermalsteden
Plagmann, Hr. Rittmeister Großenheim
Ludwig Kappelmann, Kfm.
Dausch, Frau Gablenberg
Alles, Frau Worms
Wte. **Reicher**, Villa Hajsch.
Rehler, Frau Lina, Privatier Geislingen a. St.
Henseler, Frau Karoline
Bäckermstr. **Krauß**.
Delling, Hr. Alwin, Kfm. mit Frau Gem. Nordhausen
Witwe Link.
Abbrecht, Hr. Herm., Kfm. Waiblingen
Villa Margaritha.
Göhner, Hr. Anton, Hausmstr. Stuttgart
Marie Mayer, Rappelberg.
Angster, Hr. Jos., Cantinenpächter Stuttgart
Villa Moute bello.
d'Alpremont, Ihre Excellenz, Frau Gräfin
mit Fam. und Bed. Nizza
Göhler, Hr. Rudolf Leipzig
Brückmann, Frau Heidelberg

Maurermeister **Mößlinger**.
Höhl, Frau Speyer
Kaufmann **Pfau** Ww.
Simon, Hr. J. Kfm. mit Frau Gem. Weiler
Gottlob Pfeiffer, Portier.
Baur, Fr. Helene mit Kind Karlsruhe
Wilh. Pfeiffer, Wagnermeister.
Trützel, Hr. Herzl. Hofsekretär München
Buchbinder **Rieginger**.
Mayer, Hr. Eugen, Landgerichtsrat mit Frau
Gem. Cottbus
S. Rometich, Sattlermeister.
Reerl, Fr. S. Schorndorf
Seih, Hr. Möbelfabrikant mit Frau Gem. Göppingen
Villa Roja.
Blanz, Frau Fabrikant mit Mutter Fr. M.
Weber Straßburg
Hermann Schill.
Fecht, Hr. Julius, Telegr.-Mech. Cannstatt
Ulrich Schmid, Hauptstr.
Reinhold, Hr. Gustav, Prokurist Stuttgart
Bäckermstr. **Schober**.
Frankenbach, Hr. Ernst, Brauereibes. Müden
Karl Schobert, Gärtner.
Hermann, Hr. Georg, Privatier Speyer
Sofie Schobert, Villa Elsa.
Kapp, Hr. Eugen, Kfm. Stuttgart
Villa Schönblid.
Hartmann, Hr. Edmund, Gymnasiallehrer
Siegen
Hors, Hr. Karl, Dr. Direktor der Realschule
mit Frau Gem. Bishweiler
Villa Sommerberg.
Hälsten, Hr. Theodor mit Frau Gem. und
Enkel Offen a. R.
Bahnhofswalter **Spicer**.
Kugler, Hr. S., Direktor mit Frau Gem.
Nürnberg
Villa Touffaint.
Kögel, Frau mit Fam., Fr. Ries mit S. u.
Nichte Fr. Leonhard Mannheim
Fr. Treiber, Kfm.
Donold, Hr. Privatier mit Frau Gem. Ulm
Baden, Hr. Albert Trier
Rosenau, Hr. Max Gunzenhausen
Fr. Treiber, Schuhmacher.
Corr, Hr. Weikersheim
Bäckermstr. **Treiber**.
Heidegger, Fr. Elise Pforzheim
Wilh. Treiber, Korbmacher.
Weber, Frau W., Revisors-G. Karlsruhe
Lehrer **Weyl**.
Wass, Hr. Professor Herrenberg
Graupmann, Hr. Karl, Lehrer Seinhagen
Villa Viktoria.
Luge, Hr. Professor Soran
Jakobson, Frau Fabrikant Fulda

König, Frau August, Kfm.-G. Mannheim
Fritz Volz, König-Karlsstr.
Steeb, Hr. Michael Wiesentheid
Gottlieb Volz.
Schweikert, Hr. Heinrich, Hauptlehrer mit Fr.
Gem. Jaitenhäusen
Karl Weber, Stichstr. 113.
Eberle, Hr. G., Wirt Cannstatt
Eberle, Frau
Villa Wilhelma.
Koppel, Hr. Sidor, Kfm. mit Fr. Gem. und
Sohn Bretten
Bäckermstr. **Ziesle**.
Schmidt, Fr. Frieda Karlsruhe
Zahl der Fremden 11703.
**Am 6. August angemeldeten
Fremden.**
In den Gasthöfen:
Gasth. z. gold. Adler
Bauer, Hr. Geislingen
Kgl. Badhotel.
Petellat, Mme. E. mit Bed. St. Germain en Laye
Wiesbaden
Haas, Frau Hilda
Haas, Fr. Hilda
Heepe, Fr. Helga London
Gasth. zum Bad. Hof.
Rathy, Hr. B. Frankfurt a. M.
Bücher, Hr. W. mit S. Bad Dürkheim
Hotel Belle vue.
Greff, Hr. Rudolf mit Frau Gem. Barman
Laurio, Hr. A. mit Frau Gem. Mülhausen
Ege, Hr. Professor Rom
Badingen, Hr. W. mit Fam. Wiesbaden
Pension Belvedere.
Zegeler, Hr. Max, Fabrikdirektor Düsseldorf
Hotel und Villa Concordia.
Reilmann, Frau Aug. Ebersfeld
Altmann, Fr. Pauline Payerbach
Hotel Graf Eberhard
Preusse, Hr. F., Stationsassistent mit Frau
Hörchingen
Bolland, Hr. F., Kfm. mit Fr. L. Bremerhaven
Gasth. zur Eintracht.
Cordier, Hr. G. Bäckermstr. mit Frau Gem.
Mühlacker
Burthard, Hr. Gottfried, Privatier Ruitlingen
Plag, Hr. W. Bäcker und Wirt
Gasth. zur Eisenbahn.
Siegel, Hr. W. Kfm. Heilbronn
Ziffing, Hr. W. Gmüningen
Gasth. zum grünen Hof.
Zenzel, Fr. Karoline Stuttgart
[Fortsetzung folgt.]

MAGGI's gute, sarsame Klichee

Einzig und altbewährt

ist **MAGGI Würze** mit dem Kreuzstern.
— Probefläschchen 10 Pfg. —
Man achte genau auf den Namen **Maggi** und die Schutzmarke Kreuzstern.

Konzert-Programm

des **Kurorchesters.**
Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Samstag, den 8. August 1908
Auf dem Kurplatz.
Abends 6—7 Uhr

1. Ungarischer Marsch
2. Im Frühling Konzert-Ouv.
3. Clubgeister Walzer
4. Meditation über das 1. Präludium
5. Vorspiel und Szenen des 2. Akts aus 'Der Evangelist'

Sonntag, den 9. August
vormittags 8—9 Uhr.
In der Trinkhalle.

1. Choral: Wie schön leuchtet uns der Morgenstern
2. Ouv. z. Op. 'Die Zauberflöte'
3. Hermes-Schwingen Walzer

4. Waldweben aus Siegfried
5. Rhapsodie norwegianne
6. Die Emanzipierte Mazurka

==== Nachmittags 3 1/2—5 Uhr. ====

In den Anlagen

1. Deutscher Feuerwehr-Marsch
2. Ouv. z. Op. Macbeth
3. Meine Göttin Walzer
5. Scene und Arie für Glarinetten (Herr Wunderlich)
5. Wald-Idylle
6. Fant. a. d. Op. Aida
7. Ouv. z. Optt. Pique Dame
8. Schlaraffen Polka

nachmittags 6—7 Uhr
Auf dem Kurplatz

1. Einzugsfeier a. d. Chorwerk 'Aus grosser Zeit'
2. Ouv. z. Op. Tell
3. Frühlingstimmen Walzer

Montag, den 10. August

In der Trinkhalle
vormittags 8—9 Uhr.

1. Choral: Erschienen ist herrliche Tag
2. Sinfonie Nr. 3 (A-moll) 1. u. 2. Satz
3. Nordischer Volkstanz
4. Ouv. z. Mozarts Oper 'Zaide'
5. Mondzauber Walzer

vormittags 11—12 Uhr in den Anlagen.

1. Künstlerfest Marsch
2. Ouv. z. Op. Nebucenezar
3. Frauenherzen Walzer
4. Die Post im Walde Lied
5. Deutsche Lieder Potpourri
6. Liebesblicke Polka

Zeppelin und sein Luftschiff.

Die Nationalversammlung.

Eine einheitliche Stimmung tiefer Teilnahme und zugleich des tatkräftigen Entschlusses, dem unbezagten kühnen Mann sofort die Wiederaufnahme und Durchführung seines Werkes zu sichern spricht aus allen Kundgebungen, die seit der Vernichtung des Luftschiffes des Grafen Zeppelin laut werden. Kein Nichter hört das durch dieses Mißgeschick eines dem deutschen Volke liebgerordenen kulturellen Wertes gewedte nationale Empfinden. Alle Schichten, alle Parteien, sind einig in den Gefühlen für den schwer betroffenen aber unbezagten Mann. Der Gedanke einer Nationalversammlung zur Sicherung der Fortsetzung des Werkes ist spontan an den verschiedensten Orten des Reiches entstanden und sofort in die Tat umgesetzt worden. Was bis jetzt an Meldungen über die Bildung von Komitees für diese Sammlungen und über bereits erfolgte Zeichnungen vorliegt, gibt die Gewißheit, daß die zum Bau eines neuen Luftschiffes erforderliche Summe in wenigen Tagen zusammen sein wird. Die sofort erfolgte Zahlung von 500 000 M aus der Reichskasse findet allgemeine Billigung und der Gedanke, daß das Reich den Grafen Zeppelin weiter zu unterstützen habe, wird so widerspruchlos laut, daß an der notwendigen Bewilligung des Reichstages nicht zu zweifeln ist. Der Reichskanzler scheint der gleichen Meinung zu sein, wenigstens deutet sein Telegramm daraufhin, daß er gestern aus Nordern an Zeppelin gerichtet hat.

Städte und Korporationen weitestens miteinander in der Ausbringung der Mittel. Es ist nicht möglich, alle Aktionen und Kundgebungen aufzuführen, nur einige größte Zahlen sollen genannt sein. An die Spitze hat sich wieder der König von Württemberg gestellt, welcher der Nationalversammlung 20 000 M überwies. Die hiesigen Kollegien von Stuttgart haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Grafen Zeppelin eine Schenkung von 20 000 M zu überreichen. — Die Stadt Ulm trat mit einer Spende von 5000 M an die Spitze einer Sammlung. — In Heidelberg spendete eine ungenannt gebliebene Person 20 000 M. — Die Berliner Börse zeichnete 100 000 M, die großen Banken in Berlin je 10 000 M. — Senator Kosselt in Lübeck stiftete 100 000 M. — Die Internationale Kaufmannskompanie in Hannover überwies 15 000 M. — Die Stadt Köln bewilligte 10 000 M. — Der bergbauische Verein in Essen a. N. stellte 100 000 M zur Verfügung. — In Straßburg wurden 15 000 M gezeichnet, in München 10 000 M, Herr Freis in Magdeburg zeichnete 10 000 M. — Die Stadtverwaltung Witten 3000 M, die hiesige Zeitung brachte bereits 33 000 M auf usw.

Insgesamt dürften heute schon 1 1/2 Millionen gezeichnet sein, ein erfreulicher Beweis für das Solidaritätsgefühl des deutschen Volkes.

Die Reichsregierung teilte auf eine Anfrage der „Dortmunder Zeitung“ mit, daß das Reich helfen werde, die Reichshilfe schlicke aber private Hilfe nicht aus.

Nächsten Montag nachmittag 2 Uhr wird in Stuttgart ein größerer Komitee unter dem Vorsitz des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg zusammentreten, um die Sammlungen für ein neues Luftschiff für den Grafen Zeppelin in die Wege zu leiten.

Amerika und Graf Zeppelin.

New York, 7. Aug. Graf Zeppelin hat von Amerika zwanzig Millionen Mark für sein ganzes Unternehmen angeboten erhalten, hat aber das Anerbieten abgelehnt.

Kundgebungen.

Aus allen Städten und Ländern treffen in Friedrichshafen Beileidskundgebungen ein. Kaiser Wilhelm sandte dem Grafen folgendes Telegramm:

„Ich höre zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß Ihr Ballon vom Gewitter zerstört wurde und spreche Ihnen bei diesem überaus unglücklichen Mißgeschick meine herzlichste Teilnahme umso mehr aus, als ich und ganz Deutschland allen Anlaß zu haben glaube, Sie zum ruhmvollen Abschluß Ihrer epochemachenden großartigen Leistung beglückwünschen zu können. Immerhin bleibt der erzielte Erfolg in höchstem Grade anzuerkennen und muß Sie über das erlittene Unglück trösten. Wilhelm.“

Ferner sind u. a. Telegramme eingelaufen vom König von Württemberg, vom Prinzregenten von Bayern, vom Reichskanzler von einer Reihe Minister der Bundesstaaten. Der König selbst fuhr gestern mittag beim Deutschen Haus vor, um dem Grafen noch persönlich seiner herzlichen Anteilnahme zu versichern. Der Graf, der sich gerade bei einer Sitzung mit dem Reichskommissaren befand, wurde rasch herbeigeholt. Nun unterhielt sich der König, der vom Wagen gestiegen war, vor dem Eingang zum Hotel vor allem Straßenpublikum über eine Viertelstunde lang mit dem Grafen. Er erkundigte sich aufs eingehendste über den Hergang des Unglücks und den Verlauf der Fahrt, was der Graf Zeppelin mit Lebhaftigkeit demonstrierte. Sehr freute sich der König über das Telegramm des Kaisers, das der Graf rasch hatte herbeiholen lassen und das der König mit großem Interesse las. Es war ein herzerfreuender Anblick, den Grafen so frisch und aufrecht und wieder mit jenem ihm eigenen freundlichen Ausdruck in den leuchtenden Augen mit seinem König sprechen zu sehen und sich wieder einmal von dem innigen, herzlichen Anteil zu überzeugen, den der König dieser großen Sache schon so oft und nachhaltig bezeugt hat. Das Publikum hielt auch mit seinen Gefühlen nicht zurück und brach in stürmische Hochrufe aus, als der König und der Graf sich mit äußerster Herzlichkeit von einander verabschiedeten. Zufällig war auch ein Photograph zur Stelle, der die reizende Szene in Bild verewigte. Gleichzeitig traf ein Abgesandter der Zeppelinschen Leute von Schloß Giersberg ein, der sich durch Augenschein von dem Wohlfinden des Grafen überzeugen sollte.

Stuttgart, 6. August. In der heutigen Gemeinderatsitzung erklärte der Vorsitzende, bei der einzuleitenden Hilfsaktion für den Grafen Zeppelin müsse sich Stuttgart an die Spitze stellen, weshalb von der Stadt ein Aufruf an das ganze deutsche Volk erlassen werden müsse. Außerdem hat die Stadt folgendes Telegramm an den Grafen Zeppelin geschickt: Im Namen der bürgerlichen Kollegien erlauben wir uns, Ihnen anlässlich des gestrigen Unfalles, der Ihr Werk betroffen hat, die tiefste Teilnahme der Stuttgarter Bürgerschaft auszusprechen und Sie zugleich zu versichern, daß unser Vertrauen auf die Richtigkeit und Ausführbarkeit Ihrer Idee durch diesen rüchlichen Zufall in keiner Weise erschüttert ist. Wir hoffen und wünschen, daß Sie mit ungemindertem Mut an die glückliche Ausführung Ihres Werkes herantreten mögen und erlauben uns weiter die Mitteilung, daß der Gemeinderat in seiner soeben stattfindenden Sitzung beschlossen hat, die Wiederaufnahme des Werkes seitens der Stadtverwaltung tatkräftig zu fördern und zu unterstützen.

In vielen anderen Stadtverwaltungen wurde gleichfalls des Grafen mit ehrenden und teilnehmenden Worten gedacht, so auch in Heilbronn, wo OBW Dr. Göbel tiefempfundene Worte der Teilnahme aussprach. (Siehe Rathausbericht).

Die Berliner amtlichen Stellen.

Berlin, 6. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zum Mißgeschick des Grafen Zeppelin:

„Mit tiefer Wehmut wird, wo immer deutsche Herzen schlagen, die Kunde von der schweren Schicksalsfügung, die den Grafen betroffen hat, aufgenommen. In aller Betrübnis über das seinem Werk zugeflozene Mißgeschick wird es dem kühnen Erfinder eine Genug-

tung sein, zu sehen, mit welcher Anteilnahme unser Volk die Verwirklichung seiner Idee verfolgt. Ungezählte Tausende bringen ihm begeisterte Kundgebungen dar, die auch nicht nachlassen, als das Luftschiff, das eben erst seine Leistungsfähigkeit erwiesen hatte, der Gewalt unberechenbarer Naturelemente zum Opfer gefallen war. Die in den Kundgebungen zum Ausbruch gelangende Ueberzeugung, daß die mehr als 20 Stunden betragende Dauerfahrt als vollgültige Leistung des Problems anzusehen ist, wird auch von den maßgebenden amtlichen Stellen geteilt. Am deutschen Volke aber ist es, durch Opferbereitschaft zu zeigen, daß es gewillt ist, dem Grafen Zeppelin in seinem Ringen um eine weitere Verwirklichung seines Werkes tatkräftig zur Seite zu stehen. Erfreulicherweise regt sich im ganzen Deutschen Reiche und über dessen Grenze hinaus die Opferbereitschaft. Jede Spende, groß oder klein, ist willkommen als Beitrag.

Berlin, 6. Aug. Das Telegramm des Reichskanzlers hat nachstehenden Wortlaut:

Nordern, 5. Aug. Soeben erreicht mich die Nachricht von der Vernichtung Ihres Luftschiffes. Wer sein Leben an eine große Idee setzt, den können solche Schläge nicht entmutigen. Die Erfahrungen, bei diesem Unglück werden Sie Ihrem Ziele nur noch näher bringen. Ich werde Ihre weiteren Arbeiten mit aller Kraft unterstützen. gez. Reichskanzler Fürst Bülow.

Ueber die Haltung der Reichsregierung

wird der Fr. Ztg. aus Friedrichshafen gemeldet: Angesichts der Begeisterung und Opferwilligkeit, die das deutsche Volk zeigt, kann die Reichsregierung nicht wohl zurückstehen. So wurde in der Konferenz, die Graf Zeppelin mit dem Vertreter des Reichsamts des Innern heute Mittag hatte, denn auch ausgemacht, daß der Graf weiterbauen solle auf Kosten des Reichs und zwar in möglichst schnellem Tempo. Graf Zeppelin sandte daraufhin dem Kaiser folgende Dankesbeilage:

„Euer Majestät allergnädigster Trostspruch verwandelt Trauer in Freude. Alleruntertänigsten bewogenen Dank dafür! Mit Begeisterung werde ich mich Euer Majestät und des deutschen Volkes Auftrag zum Weiterbauen unterziehen. Graf Zeppelin.“

An der Mittagstafel, zu der der Graf seine Gäste geladen hatte, erzählte er denn sehr ausdauernd mancherlei Einzelheiten aus der Unglücksstunde, so z. B. die, wie er sich, um sich vor den Ovationen zu retten, in den „Salon“ seines Luftschiffes zurückgezogen und dort glatt auf dem Boden zu einem Mittagsschlaf niedergelegt habe. Die Absicht, an seine Gemahlin zu beschließen, habe ihn dann knapp eine Viertelstunde vor der Katastrophe aus dem Schiff herausgeführt, in dem er ein wenig später unfehlbar der Explosion zum Opfer gefallen wäre.

Stimmen des Auslandes.

Paris, 6. Aug. Die Unverbrochenheit Zeppelins und die Opferwilligkeit Deutschlands wird in ausführlichen Artikeln der Morgenblätter rühmlich gedacht, doch beruht sich der Hergang auf die Anschauungen des Konstrukteurs der „Bille de Paris“, Surcouf, der die künftigen Luftballone Zeppelinschen Systems im Voraus zu dem Schicksal seines Vorgängers verurteilt. Das „Echo de Paris“ hält trotz des Unglücks von Echterdingen den Beweis für erbracht, daß die Zukunft der großen Luftschiffkonstruktion gehöre. Dasselbe Blatt ließ die Offiziere der militärischen Luftschiffstation in Chateau de Meudon über ihre Eindrücke befragen. Die Herren meinten, gegen die elementaren Ereignisse würden die Luftschiffe noch lange ungenügend ankämpfen. Immerhin sei von technischen Standpunkt gegen Zeppelins Vorgehen manches einzuwenden. Ähnliche Anschauungen vertritt im „Eclair“ Hauptmann Farber, der überdies behauptet, daß man

Wünsche dir nicht zu scharf das Auge, denn wenn du die Toten In der Erde siehst, siehst du die Blumen nicht mehr. Heibel.

Rosa Marina.

Roman von Felici von Zade
Deutsch von Leo von Sternberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Rosa-Marie seufzte still. „Ich will es mir überlegen, Jans, das verspreche ich Dir.“

„Und er ist ein so hübscher Mensch und so nett und so hübsch. Wie war er so freundlich vom ersten Augenblick an, als er mich in den Traum getragen hat. Was hast Du nur an ihm anzusetzen?“

„Ich weiß es nicht, ich begreife ihn nicht recht“, seufzte Rosa-Marie. „Leg dich jetzt zu Bett, Jans, ich werde noch ein wenig häkeln; die Spitze ist noch nicht fertig.“

„Wenn man es jetzt hinterher bedenkt“, fuhr die jüngere Schwester in ihrer naiven und doch allfugen Weise fort. „Je ist es vielleicht besser, daß Du Dich gewieigert hast, ihm als Modell zu dienen, sonst hätte er gewiß nicht um Dich angehalten.“

Rosa-Marie arbeitete eifrig fort, bis die Lampe verlöschte. Jans schlief ruhig, und von unten her drang Giesingers scharfe Stimme, mit dem lauten Gelächter und den Klängen der Gäste untermischt, zu ihren Ohren. Sie öffnete das kleine Fenster und schaute hinaus; es war brüden warm, die wüdrigen Ausbünstungen des Wollens beleuchteten ihren Gesichtssinn, aber oben hoch über ihr glänzten die Sterne, so rein, so ewig klar und fern.

„Water! Mutter!“ rieferte sie. „Blick auf mich herab. Ich bin so allein, so verlassen. Und hier in dieser Höhle kann ich es nicht länger aushalten.“

Da fielen ihr allerlei herrliche Dinge ein, Dinge, die sie in

ihrer Jugend gekannt hatte, aber die sie seit langer Zeit hatte entbehren müssen: Licht und Raum, Blumenbüste, freundliche Worte und hübsche Manieren, hohe Zimmer, schöne Möbel, Ruhe, Frieden — und über all diese Dinge fuhr plötzlich wie ein warmer Strom etwas anderes hinüber, ein heißes, brennendes Verlangen nach einem Etwas, das weit mehr war, als alles übrige — ein allbender Durst nach diesem Etwas, das alles andere verdrängen, ihre Seele ganz erfüllen, ihr Herz vollumfänglich besiedeln würde. Es drang ihr zu den Lippen, daß sie zu erlösen glaubte.

Sie lehnte sich weiter aus dem Fenster hinaus, und ihr Auge verlor sich droben zwischen den Sternen, und ihr Hände, Tränen strömten ihr über die Wangen, und nach Atem ringend, schluchzte sie: „Das ist es, was mir fehlt, wonach ich verlange, was ich nie gekannt habe ... nur früher, viel früher, als als Mama noch lebte und mich ihren Engel, ihren Liebling nannte ... Glück! O mein Gott! gib mir doch Glück, Glück und Liebe!“

Wenn sie aber an Frank dachte, so war es ihr, als wenn sie auf Glück und Liebe für immer verzichtete. „Er liebt mich nicht, er bietet mir nur seine Hand“, so dachte sie mit graulamer Logik, wie er mir vorher zehn Gulden bot, nur um meine Künstlerkarriere zu befriedigen. Und dafür bin ich doch in gut!“

Sie trat zu dem schmalen Bett, auf welches das matte Licht der Straßenlaterne fiel, den hübslichen Kopf und den verknüppelten Leib der schlafenden Jans beleuchtend, die im Schlummer achte, wie sie es tagsüber nie tat. Rosa-Marie weinte.

„Armes Kind! Ich kann Dir doch nicht alles zum Opfer bringen; das wird Mama nicht von mir verlangen.“

Aber mit der großen Beweglichkeit ihres Geistes, die sich stets in ihrer Physiognomie abspiegelte, fragte sie sich plötzlich, was sie denn eigentlich zum Opfer bringe? Diese Umgebung, die Gesellschaft Giesingers und seiner schändlichen Kameraden; vielleicht brach hier schon binnen kurzer Zeit der Gant aus, und dann ... was dann?

Sie wußte, was kommen würde, wenn sie bei ihrer Beigerung beharrte. Jans würde immer lästiger und mißlauniger werden und ihre Krankheit sich mehr und mehr verschlimmern; Giesinger war imstande, nicht nur sie, sondern auch seine eigene Tochter zu

mithandeln, an Drohungen würde es nicht fehlen. Wäre sie allein, so würde sie sich von niemand zwingen lassen ... aber jetzt mit dem armen Geschöpf!

„Wenn ich nur wüßte, weshalb ich es nicht tun darf, denn ich darf es nicht tun!“ So fragte sie sich immer wieder, während sie sich zur Ruhe legte. „Ist es meinethwegen oder muß ich mich selbst der andern wegen vergessen? Aber was habe ich jetzt zu erwarten? Und dieses Leben, wie ich es jetzt Tag für Tag führe, ist das denn so viel wert?“

Sie konnte zu keinem Entschluß kommen. Demütig schloß sie die Hände und flehte in ihrem Abendgebet zu Gott um Erleuchtung.

Fünftes Kapitel.

Die Familie von Haeren sah am Frühstücksstisch, und — „o Wunder!“ rief Meta — Frank fehlte nicht dabei.

„Ihr Mädchen“, sagte er zu seinen Schwestern, ruhig und freundlich wie immer, „wenn Ihr fertig seid, dann laßt mich bitte einen Augenblick mit Mama allein, denn ich habe ihr etwas anzuvertrauen.“

„Du lieber Himmel“, rief Meta, wie feierlich Du best drückst! Du bist gewiß verkehrt! Das möchte ich einmal sehen! Na, da werden Farben und Winkel wohl in Feuer wandern, denn so late noch vor einigen Tagen: ich wollte, daß er sich ein mal gründlich verliebe und eine ordentliche Frau bekäme! Daß ich es erraten, Frank?“

„Laß die Redereien“, ermahnte Sophie; „es handelt sich gewiß um sein neues Gemälde oder eine Reise um die Welt.“

„Geld wird es aber jedenfalls kosten“, fuhr die unruhige Meta fort, „nicht wahr, Frank?“

„Strengt Eueren Scharfsinn nur nicht weiter an, Kinder, das ist nicht gut bei der Dite.“

Als das Frühstück abgetragen war, standen die Mädchen auf. „Müssen wir jetzt gehen, Frank?“

„Wenn Ihr so gut sein wollt!“

„Na, wir werden nicht lauschen, beruhige Dich nur.“

Fortsetzung folgt.



familien leibbaren Ballons gegenwärtig ihr Ende durch Stürme voraussetzen könne, so lange sich die Methode der Befestigung in Falle einer gezwungenen Landung nicht ändern werden.

Die Ursache der Katastrophe

bildet natürlich noch immer den Gegenstand der Besprechung. Anknüpfend ist trotz aller Berichte, wie das Feuer entstanden ist. Wohl nicht mit Unrecht führt man den Unglücksfall zum guten Teil darauf zurück, daß der Ballon in der Zubereitung etwas zu sorglos veranfertigt wurde. Auch die Zahl der Mannschaften, die den Ballon schickten sollte, war wie die Schw. Tagw. ausführt, viel zu klein. Der größte Teil der Soldaten wurde zur Zurückdrängung des Publikums verwendet, nur eine kleine Abteilung war bei dem Ballon. Wer die Aufsicht führte, weiß man nicht. Beim Ausbruch des Gewittersturmes habe sich der Zuschauer sofort ein Angstgefühl bemächtigt. Was der Zuschauer erbotene sich zahlreiche starke Männer, an den Seilen halten zu dürfen. Sie wurden vom Militär zurückgedrängt. Die paar Soldaten waren aber nicht im Stande den Ballon zu halten, er wurde ihnen entrissen, und etwa einen Kilometer weit nach Osten getrieben, bis die Spitze sich neigte, das Feuer entstand und den Ballon vernichtete. Nur ein Haufen verbogenes Aluminium ist übrig geblieben von dem stolzen Fahrzeug, das wenige Minuten vorher noch eine vielwunderthätige Menge bewunderte.

Die Aluminiumreste des Ballons werden per Bahn nach Bernhausen gebracht und von dort mit der Bahn in die Fabrik gefahrt, wo sie eingeschmolzen werden.

Reichskommissar Kap. z. S. Wischke vom Reichsmarineamt erklärte einem Berichterstatter des Schw. M., sein Vertrauen zumarren System sei durch diesen Unfall nicht im geringsten erschüttert, aber die Katastrophe lehre, daß für solche Fälle Vorkehrungen getroffen werden müßten. Im übrigen heiße es, jetzt wieder, frisch an die Arbeit zu gehen.

Die Daimlerwerke teilen mit: „Von verschiedenen Seiten über die Motorbesetze des Zeppelinschen Luftschiffs befragt, können wir hierüber folgende Auskunft geben: Nur der vordere der Motoren hatte einen Defekt und zwar war die Lagerchale einer Kurbelstange ausgeschmolzen, vermutlich infolge mangelhafter Schmierung, weil das Schmieröl in Temperaturen, wie sie in hohen Luftschichten herrschen, dickflüssig wird. Das Verbrennen des Luftschiffes mit den Motoren in Verbindung zu bringen, ist sinnlos, denn die Stichflamme entstand im vorderen Luftschiffende, etwa 100 Meter vom hinteren Motor entfernt, während der vordere Motor abmontiert war und auf freiem Feld verlegt war, um in den einzelnen Teilen von unseren Leuten nachgesehen zu werden.“

Hohenheim, 5. Aug. (Mitgeteilt von der Meteorologischen Station 1. Ordn.) Das Unglück, von dem das Luftschiff des Grafen Zeppelin betroffen wurde, ist ganz zufällig auf den Vorüberzug einer Gewitterwolke, deren Bildung im Zusammenhang mit dem ziemlich starken Barometerfall stand, der seit dem Vorabend eingetreten war. Während am Abend des 4. Aug. um 9 Uhr das Barometer in Hohenheim noch auf 729,0 Millimeter stand, war die Ableseung am andern Morgen um 7 Uhr bloß noch 724,9, nachmittags 2 Uhr 721,4 Millimeter. Zwischen 2 und 3 Uhr bildeten sich im Westen Gewitterwolken und eine langgestreckte jogg. Böenwolke von drohend dunkler Färbung zog aus Westnordwest her; sie zog ungefähr gleichzeitig in Hohenheim und Göttingen ihre Entwicklung geltend gemacht haben. Sie bewirkte in Hohenheim 5 Minuten vor 3 Uhr eine plötzliche bedeutende Zunahme der Windstärke, die sich in sehr starkem Rauschen der Bäume und heftiger Staubwirbelung äußerte. Hiernach genau um 3 Uhr wurde sodann die Explosion des Luftschiffs als heftiger donnerähnlicher Knall gehört. Der Vorgang der Aufzucht und Losreißung des Luftschiffs durch den Wind war von einigen Beobachtern, die sich auf der Hohenheimer Schlosshöhe befanden, unmittelbar vorher wahrgenommen worden. — Die Ausmessung der Aufzuchtungen des selbstregistrierenden Windmessers (Anemographen) der hiesigen meteorologischen Station 1. Ordn. ergab für die Windgeschwindigkeit in dem Zeitraum von 1 bis 6 Uhr folgende Werte: Von 1 bis 2 Uhr im Mittel 3,2 Meter pro Sekunde, entsprechend einem schwachen Wind; von 2—3 Uhr war die durchschnittliche Windgeschwindigkeit 5,7 Meter pro Sekunde; die Geschwindigkeit stieg jedoch um 2 Uhr 55 Min. plötzlich auf den Betrag von 12,3 Meter und erreichte damit Sturmesgeschwindigkeit, die bis 3 Uhr in nahezu konstanter Stärke anhielt. Dann ließ der Wind nach und ergab für die Stunde von 3—4 Uhr den Mittelwert 5,4 Meter, entsprechend einem „mäßigen“ Wind. Von 4—6 Uhr war der Wind wieder andauernd schwach, mit 3,3 Meter Geschwindigkeit. — Die Windrichtung war von 1 bis halb 3 Uhr Südwest, drehte dann nach West, um gegen 3 Uhr nach Nordwest umzuweichen. Letztere Windrichtung herrschte dann bis gegen 5 Uhr. — An der Unglücksstätte bei Echterdingen, die von Hohenheim nur etwas über 4 Kilometer entfernt ist, waren die Windverhältnisse ohne Zweifel ganz ähnliche.

In der Sitzung der Reichskommission, die in Friedrichshafen zusammentrat, wurde an der Annahme festgehalten, daß es sich bei dem Unglück um Entladung atmosphärischer Elektrizität handelt. Um hierüber ein authentisches Gutachten herbeizuführen, ist eine Autorität auf meteorologischem Gebiet, Dr. Vinde vom physikalischen Verein zu Frankfurt a. M. vom Reichskommissar Derval nach Friedrichshafen berufen worden, dessen Ansicht man in der morgigen Sitzung hören wird. Auch hat die Reichskommission die Aufgabe, den offiziellen Fohrtbericht festzustellen.

Die Verletzten.

Stuttgart, 6. Aug. Die beiden verunglückten Monteurs sind im hiesigen Katharinenhospital untergebracht. Ihr Befinden zeigt keine wesentliche Veränderung. Auch der verletzte Soldat, der Brand- und Schnitt-

wunden, sowie Schürungen erlitten hat, wird voraussichtlich in wenigen Wochen wieder hergestellt sein. Am schlimmsten wurde ein Zuschauer verletzt, dem die Widerhaken des am Boden schleitenden Ankers den Schenkel aufrißen. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Ein Zeppelin-Gedenkstein.

Darmstadt, 6. Aug. Das hessische Finanzministerium beabsichtigt, beim Korrosion an der Stelle, wo Graf Zeppelin am Dienstag nachmittag landete, einen Gedenkstein zu errichten.

Tages-Chronik.

Mannheim, 7. Aug. Eine gestern eingeleitete Sammlung für Zeppelin erbrachte beim deutschen Luftschiffverein bereits mehr als 100000 Mark.

Stargow, (Brandenburg), 7. Aug. Professor Johann Trojan, der gemüthvolle Dichter und Chefredakteur des Kladderadatsch wurde gestern auf dem hiesigen Bahnhof beim Einsteigen in den Zug überfahren und schwer verletzt. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er nach Berlin in die Charité verbracht, wo ihm ein Teil des linken Fußes abgenommen werden mußte. Trojan hat die Operation gut überstanden und wird voraussichtlich in einigen Wochen wieder hergestellt sein.

Prag, 6. August. Wie die Abendblätter aus sich melden, wurde dort eine Sammlung zu einer Nationalspende der deutschen Böhmen für den Grafen Zeppelin eingeleitet.

Belgrad, 6. Aug. Die hiesige „Politika“ erhielt aus Cetinje den Bericht, Fürst Nikola werde noch in diesem Herbst, nach fast fünfzigjähriger Regierung, abdanken. Den Thron würde sein ältester Sohn Danilo bestiegen. Vor der Abdankung gedente Fürst Nikola, sämtliche in der Bombenaffäre Verurtheilten zu begnadigen.

In Pforzheim hat sich eine Schreibersfrau namens Bach mit ihren drei Kindern wegen Nahrungsorgen durch Leuchtgas vergiftet.

Die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ melden aus Altkirch: Mittwoch morgen um 1/4 4 Uhr explodierte vor dem Kreisdirektionsgebäude eine Bombe und eine halbe Stunde später eine weitere vor dem Hause des Fabrikanten Gilardoni. In beiden Fällen wurde ein bemerkenswerter Schaden nicht angerichtet. Ferner wurden noch drei Bomben gefunden, die noch nicht geplatzt waren. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Am Mittwoch sind in der Vorderpfalz schwere Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag niedergegangen. Die Schlossen hatten vielfach die Größe von Taubeneiern und bedeckten mehrere Zentimeter hoch die Felder und Straßen. Der angerichtete Schaden in den Weinbergen ist ein ungeheurer, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt.

Der Brand in Donaueschingen.

Donaueschingen, 6. Aug. Wie nunmehr feststeht, sind 120 Ortsgebäude und 168 Nebengebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Gesamtgebäude Schaden wird auf ca. 1 1/2 Millionen geschätzt. Eine Frau und 2 Kinder sind tot. Von der Fürstlich Fürstenbergischen Schenkung im Betrage von 40000 M. sind sofort jedem Abgebrannten 10 M. ausbezahlt worden. Die Burschenschaft Teutonia in Freiburg schenkte 2000 M. Der Kaiser sandte von Stockholm ein Telegramm, in dem er sein Beileid ausdrückt. Von den Ämtern der niedergebrannten Amtsgebäude sind die der Sparkasse noch zu entziffern, die des Amtsgerichts und des Rathhauses sind verloren.

Karlsruhe, 6. Aug. Die Großherzoglichen Herrschaften haben für die Brandgeschädigten in Donaueschingen, der „Karlsru. Ztg.“ zufolge, 30000 Mark gestiftet.

Donaueschingen, bekannt als Residenz des Fürsten zu Fürstenberg, hatte bei der letzten Volkszählung eine Einwohnerzahl von 3884 Personen. Es hat eine evangelische und 3 katholische Kirchen, ein schönes, inmitten eines prächtigen Parks gelegenes Schloß, Gymnasium, Amtsgericht, Bezirksförsterei, Hebammenlehranstalt und Solbad. Donaueschingen ist eine der ältesten Städte des bairischen Oberlandes, denn schon 889 wurde es von König Arnulf dem Kloster Reichenau geschenkt.

Donaueschingen, 6. Aug. Der ungeheure Fremdenstrom ist wieder abgereist. Am Bahnhof ereigneten sich häßliche Szenen. Von dem hochherzigen Verhalten des Fürsten ist man allgemein gerührt. Man erzählt viele Einzelheiten. Zeugen erklären, daß die Möglichkeit des Brandes alle überraschte. Die meisten Leute haben nur die Kleider auf dem Leib gerettet. Der stürmende Regen machte die Wachen auf dem Brandplatz unnützlich. Die Feuerwehr ist abgerückt. Die überarbeiteten und total erschöpften Soldaten sind nach Konstanz zurückgeführt. Die Pioniere sind nicht angekommen. Die Obdachlosen sind alle untergebracht in Privat- und Massenquartieren, der Festhalle, im Gymnasium, in den fürstlichen Räumen und in den umliegenden Dörfern. Der Andrang zum Postamt, Telegraph und Telephon ist ganz ungeheuer.

Vom Arbeitsmarkt.

Stettin, 6. August. Ein von sämtlichen Arbeiterorganisationen unterzeichnetes Flugblatt mißbilligt das Verhalten der Mieter des Bullan und stellt ihnen, wenn sie sich gegen die Wiederaufnahme der Arbeit erklären, den Fortfall der bisherigen Unterstützung in Aussicht.

Paris, 6. August. Die dem Syndikat angehörenden Elektricitätsarbeiter, die einen allgemeinen Streik veranstalten wollten, konnten sich der Mitwirkung ihrer unabhängigen Kameraden nicht versichern und so kam es, daß die Arbeit nach kaum einstündiger Einstellung im Gesamtbereich wieder aufgenommen wurde. Die Vereinigung der Genietruppen hat jedenfalls viel zu diesem Ergebnis bei-

getragen. Man hat es demnach abermals mit einem verunglückten Versuch zu tun. Es tritt die Verwirrung zu Tage, die seit der Verhaftung der Führer der Confederation Generale eingetreten ist.

Kopenhagen, 6. August. Die dänischen Lithographen und Steindrucker waren vor einiger Zeit in den Ausstand getreten. Sie forderten u. a. Einführung des Achtstundentags. Am den Streik zum Abschluß zu bringen, kündigten die Arbeitgeber an, daß am Montag den 10. d. M. eine allgemeine Absperrung der Buchbinder und Typographen beginne, diejenigen ausgenommen, die bei der Tagespresse beschäftigt sind. Die Arbeiter antworteten hierauf mit der Ankündigung des Ausstandes und zwar auch der in Druckereien der Tagespresse Beschäftigten. Die zwischen den Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber geführten langwierigen Verhandlungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Man hofft aber, die Verhandlungen zum glücklichen Abschluß zu bringen, ehe die angekündigte Arbeitseinstellung in Kraft tritt.

Aus Württemberg.

Heilbronn, 7. Aug. Zur Theaterfrage nahm der Gemeinderat einen Antrag an: mit Professor Theodor Fischer in München Verhandlungen darüber zu führen, ob und unter welchen Bedingungen er bereit sei, den Bau des Theaters um die zur Verfügung stehende Summe von 550 000 bis 560 000 Mark zu übernehmen, und in welcher Weise er Garantien zu geben geneigt und in der Lage ist, ein Theater zu bauen, das diesen Aufwand nicht überschreitet.

Ein Sergeant der 2. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 65 in Ludwigsburg wurde durch ausgefallene Unteroffiziere im Gebüsch des Salonwalbes erschossen aufgefunden. Er hatte sich am Dienstag nachmittag entfernt, nachdem ihm eine hiebentwärtiger Mittelarreststrafe wegen wiederholten Ausbleibens über den Zapfenstreich mitgeteilt worden war. (Ludw. Ztg.)

In Hildbrunn ist der Kutscher des Oberförstlers von Weil im Schönbusch, als die Pferde durchgingen, vom Wagen geschleudert worden und an einer Stange der elektrischen Leitung angeprallt. Er wurde bewußtlos aufgehoben und starb nach kurzer Zeit.

In Lindenberg Ode. Windischenbach O. M. Dehrtingen starb, der 12 Jahre alte Friedrich Maier, der dort bei dem Bauern Friedrich Had untergebracht ist, auf bis jetzt noch unerklärliche Weise in einen etwa acht Meter tiefen Steinbruch und noch in ein etwa 50 Zentimeter tiefes Wasserloch, wo man ihn nach längerem Suchen als Leiche fand.

In Kornewestheim fiel ein etwa 3 Jahre alter Knabe in Abwesenheit der Mutter, die zum Bahnhof gegangen war, um Besuch abzuholen, aus der im 3. Stock belegenen Beranda auf den gepflasterten Hof. Das unglückliche Kind brach dabei beide Beine. Es wurde der Ludwigsburger Kinderheilstiftung zugeführt.

In Stuttgart hat sich ein 38 Jahre alter Kaufmann in seiner Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Verärrtete Vermögensverhältnisse sollen das Motiv zur Tat sein.

Bermischtes.

Der Ermordete mit der Puppe.

Ein neuer geheimnisvoller Mord, der durch die bizarren Nebenumstände einen ganz besonders merkwürdigen Charakter trägt, ist in Paris entdeckt worden. Es wird über die mysteriöse Angelegenheit aus der französischen Hauptstadt folgendes geschrieben: Als sich der Arbeiter Paul Rolland von einem Pariser Vororte des Morgens um vier Uhr an seine Arbeitsstätte begab, fiel er an der Ecke der Rue Langan auf eine in Blut schwimmende männliche Leiche. Er benachrichtigte sofort die Polizei von dem graufigen Funde, und bald waren die Kriminalbeamten in großer Anzahl an der Mordstelle. Der Ermordete ist ein ungefähr dreißig Jahre alter, ungewöhnlich hübscher Mann mit einem wahrhaft herkulischen Körperbau. Sein ganzer Körper ist über und über mit Tätowierungen bedeckt. Auf dem linken Arm befindet sich die eingravierte Inschrift: „Ich liebe meine Frau mehr als das Leben!“

Die Nachforschungen nach der Identität des Ermordeten gestalteten sich ungemein schwierig, und die Pariser Kriminalpolizei kann noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wer der Tote ist. In seiner Tasche fand man einen Brief mit der Aufschrift: An Frau Morel, Rue Dauphin 4. In dem Hause der genannten Straße ist aber eine Frau Morel unbekannt, ebenso in der Nachbarschaft. Ferner entdeckte man in den Taschen des Opfers zwei Arbeitszettel auf den Namen Gustave Morel, in denen bescheinigt wird, daß der Arbeiter Gustave Morel in einem großen photographischen Atelier und in einer Puppenfabrik tätig war. Die Polizei nimmt daher an, daß der Ermordete, dessen Brust von zahlreichen Dolchstichen durchlöchert war, Gustave Morel heißt. Daneben bleibt aber die Vermutung bestehen, daß der oder die Mörder diese Papiere in die Taschen des Ermordeten gesteckt haben, um die Polizei irrezuführen. Neben dem Toten fand man eine kleine Puppe aus Gummi mit einem roten Kleidchen das ganz mit Blut bespritzt war. — Inzwischen verfolgt die Polizei eine bestimmte Spur. In der Nähe der Mordstelle wohnt eine Prostituierte, die unter dem Namen Margot bekannt ist. Sie hat erzählt, daß sie einen Geliebten mit Namen Gustave habe, den sie seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen. Einer der gefährlichsten Zuhälter von Paris mit dem Spitznamen der „Kleine Herzog“ habe sie mit seiner Liebe verfolgt und gegen ihren Schatz Gustave mehrfach Drohungen ausgestoßen. Bei der Polizei hat sich eine Dame gemeldet, die in der Rue Langan wohnt. Sie bekundete, daß sie in jener Nacht, als er angebliche Morel ermordet wurde, zwei verdächtig aussehende Männer von ihrem Fenster aus beobachtet habe, die die Worte sprachen: „So, nun ist es vollbracht!“

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, den 7. August 1908. Einen derartigen Besuch, wie den gestrigen, hat der Konversationsaal überhaupt noch nicht erlebt, er war beinahe leer. — Die Regitatorin, Miß Evelyn Heppel aus London, hatte sich eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt, die sie in bezaubernder Weise löste. Mit erstaunlicher, bewundernswerter Leichtigkeit beherrscht sie nicht nur die englische, sondern auch die französische und deutsche Konversation. Das Vortragene war meist lustiger Natur. Reicher Beifall belohnte ihre guten Leistungen. — An dem so überaus matten Besuch mag wohl das regnerische Wetter die Veranlassung sein, denn es wäre unverzeihlich, daß derartige

hochinteressante Veranstaltungen, wie bereits des öfteren bemerkt, in dieser Weise vom Publikum übergangen werden. Goffentlich beweisen die nächsten, daß wir uns getäuscht haben.

Wildbad, den 8. August. Bedeutend mehr Interesse bringt man nach wie vor den Vorstellungen im Kurtheater entgegen; das zeigte uns wieder deutlich der gestrige Abend, über den wir in der Montagnummer ausführlich berichtet werden. — Das Programm für heute Abend ist geändert worden; es wird statt „Benjion Schöller“ Friedmann-Frederichs Lustspiel „Reiterattacke“ zur Aufführung gelangen. Bei ungünstiger Witterung wird morgen Abend „Cornelius Voss“ in Szene gehen; bei gutem Wetter findet in den Anlagen die 2. und letzte große Enzpromenade-Beleuchtung mit Feuerwerk und Konzert statt.

Neuenbürg, den 8. August 1908. Unerwartet verchied gestern nachmittag nach kurzem Krankenlager Herr Kaufmann Wilh. Fiesch von hier im Alter von nahezu 62 Jahren. Der Verstorbene war ein treuer Freund der Volkspartei und scheute keine Mühe, für dieselbe jederzeit tatkräftig einzutreten. Ehre seinem Andenken! Die Ueberführung in das Krematorium Stuttgart findet am Montag, die Verbrennung um 11 Uhr, die Beisetzung der Asche in Neuenbürg Diensta nachmittags 4 Uhr statt.

Schon Tags vorher müssen die für die laufende Nummer Inserate und zwar längstens bis 4 Uhr bestimmten nachm. bei der Expedition d. Bl. eingebracht sein. Später einlaufende Inserate finden für die folgende Tages-Nummer keine Berücksichtigung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar d. J. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. August 1903 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903 S. 344) stattgefunden hat, so wird das Ereignis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73 Abs. 6 und Art. 61-64 dieses Gesetzes 15 Tage lang, und zwar

vom 11. August bis 25. August l. J. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, aufgelegt sein.

Etwas Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

bis zum 28. Aug. l. J. bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung schriftlich anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 73 Abs. 6).

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62. Zulässigkeit von Beschwerden. Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

- 1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturen des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschläge der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu gründen.

Art. 63. Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden berechtigt sind:

- 1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bezw. der Realberechtigung Art. 3 in dem betreffenden Steuerdistrikt,
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens ein Drittel des Maßgebhalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten ein Drittel des Gesamtbetrags der Steueranschläge derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt, Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgesetzes.

Wildbad, den 7. August 1908.

Stadtschultheißen-Amt: Baehner.

Fotografie Hofmann
Tel.-No. 41 Haupt-Strasse 105 Tel.-No. 41
Täglich Aufnahmen (bei günstiger Witterung)
in den Kgl. Anlagen
Spez.: POSTKARTEN
Stand in dieser Woche bei der Rosenau.
Für gute, haltbare Bilder wird garantiert.

Geschwister Freund
Hauptstraße 104.
Herren-, Damen-, Kinder-Wäsche
Trottierrwäsche Bade-Anzüge
Herren-, Damen-, und Kinder-
Strümpfe :::: Taschentücher
Hosenträger und Aniewärmer,
Leibbinden usw.

Schuld- und Bürgscheine
Itets vorrätig in der
Buchdruckerei d. Bl.

Friedrich Wilhelm
Preuß. Lebens- u. Garantie-Versich.-Aktien-Gesellschaft
zu Berlin.

Grundkapital 6 000 000 Mark.
Gesamt-Vermögen Ende 1907 ca. 124 500 000 Mark
Versicherungsbestand Ende 1907 ca. 524 000 000 Mark
Zum Abschluß von Lebensversicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung, sowie Ausstener-, Militärdienst-, Renten-, Sterbekassen- und Kinderversicherungen unter den vorteilhaftesten Bedingungen bei hoher Dividendengewährung empfiehlt sich, erteilt bereitwillig kostenlose Auskunft und sucht auf Wunsch Interessenten zwecks näherer Aufklärung in ihrer Wohnung auf
M. Ehrlich,
Journalist, Villa Magencenter, vis à vis Windhof.
wochentags abends 7-9; sonntags 8-1/2 12, 2-5 Uhr.

Infolge Erbauung eines Saales verlaufe ich nachstehende Gebäude auf den Abbruch:
2 St. Hintergebäude unter Siebeldach m. Stall 15 m lang, 8 m breit
Eine Kegelbahn
bestehend aus Hauptgebäude, 7,50 m lang, 1,40 m breit und Nebengebäude (Bahn) 13,60 m lang, 3,20 m breit, beides unter Siebeldach.
Kausliebhaber ladet höflichst ein und erbittet Offerten
J. Krimmel, Gasthaus zur alten Linde.

Vereinsbank Wildbad
e. G. m. u. H.

Kursnotiz
Bergbahn Wildbad A.-G.
Nachfrage 100 Prozent. Angebot 102 Prozent

Waren Sie schon auf der Uhländshöhe?
400 Meter unterhalb der Stadt.
Herrlicher Ausflugsort. Veranda Pavillons.
Mittagstisch M. 1.30
Reichhaltige Abendplatten. Forellen.
Täglich frischer Kuchen. — Kaffee.
Tägliches Gärten freie Droschkenfahrt.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten
Christ. Bott, Wildbad.
Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.
Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.
Empfehlenswert reichsortiertes Lager in
Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-
Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,
Gummischuhe, sowie solide Arbeiterstiefel
und Holzschuhe.
Alle Sorten
Lacke, Creme, Einlegesohlen, Plattfüßeinlagen etc. sind in großer
Auswahl am Lager.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.
Schirme. Handkoffer.

Französische Tafeltrauben
per Pfund 50 Pfennige, bei Kistchen billiger.
HONOLD, Kgl. Hofl.

Königl. Kurtheater
Wildbad.
Direktion Intendantrat Peter Viebig.
Samstag, 8. August cr.
53. Vorstellung (Duhendarten gültig)
Reiter-
attacke
Lustspiel in 3 Aufzügen
Stoßiger und Friedmann-Frederich.

Sonntag, 9. August cr.
54. Vorstellung (Duhendarten gültig)
Nur bei ungünstigem Wetter
Cornelius
Voss
Lustspiel in 4 Akten von Schönthan
Junge Deutsche
mit guter Schulbildung (deutsch, franz., engl., ital.) sucht Vertrauensstellung. Eintritt nach Belieben.
Offerten B. C. 1890 besördert die Red. d. Bl.

Zu vermieten
in Villa „Carmen“
per sofort eventl. zum 1. Oktober ein
hübsche Mansarde
von 3 evtl. 4 Zimmern samt Zub. an ruhige Leute.
Ernst Schaeffler.

Einfache, bürgerliche
Köchin
auch Hausarbeit, wird zum Herbst nach London gesucht.
Näheres Villa Mon repos. Wildbad.

Evang. Gottesdienst.
8. Sonntag Trin.
Dom. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarver A. u. Ch.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Schwestern; Stadtpfarver Lang.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Derselbe

Einen Pfammigen gut erhaltenen
Gasherd
hat billig abzugeben.
Zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Empfehle meine vorzüglichen
Weiss- und
Rot-Weine
(über die Straße) in verschiedenen Preislagen.
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Warnung
Beachten Sie beim Einkauf die
Breisgauer Mostansatz
Gebr. Keller Nachf.
Freiburg i. B.
Bereiten Sie Ihren Haustrunk frühzeitig weil das Getränk je älter, desto besser schmeckt.
Zu haben in Wildbad bei
Herm. Grossmann,
König-Karlstrasse. II]

Eis
hat abzugeben
Weßel,
Reinbachbrauerei.